

Neue Lodzer Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementspreis ist nachstehender: Sonntags-Beilage pro Jahr 8.40, p. Halbjahr 4.20, p. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverrechnung: pro Quartal 2.25, ins Ausland pro Quartal 5.40. Postfrei bei der Post 5 Mt. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gemalte Komposition oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite 20 Kop., für das Ausland 70 Pf., resp. 25 Pf. — Restamen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingefandene Manuskripte, bei denen Donator nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 271.

Dienstag, den (5.) 18. Juni 1912.

11. Jahrgang.

HEUTE PFERDE-RENNEN

Anfang
3 Uhr Nachm.

Champagne V-ve Pommery, Fils & Co.

Reims

General-Vertreter

L. C. Jankiewicz
Warschau

7767

„Urania-Theater“

2579
Tägliche grandiose Familien-Variété-Vorstellungen
Am 1. und 15. jeden Monats neue Artisten und neue
Wider. — Gegenwärtiges Programm im Interatell.

Schreib-Maschinen

Hammond (mehrsprachig)	Nr. 100.—	und teurer.
Pittsburg-Büro (mehrsprachig)	100.—	
Remington	100.—	
Roller	100.—	
Adler	100.—	
Gloria	100.—	
Ideal	125.—	
Smith-Premier	125.—	
Die andere Systeme	Nr. 25.—	

Gelegenheitskauf, tadellos, so gut wie neu, offeriere unter mehrjähriger Garantie.

Schreib-Maschinen-Groß-Geschäft und
Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme
ADOLF GOLDBERG, Rozwadowskastrasse No. 6.

Dr. med. Leyberg

Spezialarzt für Geschlechts-, Venereische und Hautkrankheiten
ist zurückgekehrt.
Krutkafstrasse 5. Telefon 26-50.

Frl. LEONORA ZERNILOWSKA
und Herrn HENRYK IRZAKUM
übermitteln wir anlässlich ihrer Verlobung die herzlichsten Glückwünsche.
REGINA KOPPELMANN
LEON CZERNILOWSKI.

Das Duell Bill-Teddy.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Obwohl die Wahlmännerwahlen für die Präsidentschaftswahl in der Nordamerikanischen Union erst am 5. November und die Wahl des Präsidenten durch die Wähler erst am 13. Januar des kommenden Jahres stattfinden, ist doch der Wahlkampf bereits mit einer Heftigkeit entbrannt, die selbst für das Land der unbegrenzten Möglichkeiten manche neue Note aufweist. Daß die Prüfung der Delegiertenmandate durch den in Chicago tagenden republikanischen Nationalauschuss bereits mit Faustkämpfen ausgetragen wird, ist sogar für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlich, ebenso wie der dieser Tage gemeldete Versuch, dem Kandidaten Roosevelt nicht bloß im Übertragenden, sondern im wörtlichen Sinne Steine in den Weg zu legen, und zwar auf dem Schenkenweg, den sein Zug durchfahren sollte — wenn es sich hierbei nicht um eine Wahlreklame im großen Stil handelt!

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Königen- u. Vichtheilanstalt

der **Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki,**

Wulczanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Sacher) Telefon Nr. 1481.
Nachtliche Ratgeber für Einzelkranke und allgemeine Krankenbesuche von 2 bis 5 Uhr. Täglich
ambulanzärztliche Empfang unbesetzter Patienten. Konsultation 60 Kop.
Behandlung mit Röntgenstrahlen, Finster- und Quarzlicht (nach Prof. Kromeyer), Hochfrequenzströmen (D'Arsonvalisation), Blutuntersuchung bei Syphilis.
Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-11 Uhr früh, 1/2-1/2 11/2
mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh,
1/2-1/2 mittags. 0068

Im übrigen ist der Wahlkampf, der sich bisher in den Vereinigten Staaten von Amerika abgepielt hat, nicht offizieller, sondern, wenn man so sagen darf, parteiprivate Natur. Es handelt sich zur Zeit um die primary elections, die Primärwahlen, in denen die Parteiverbände der einzelnen Bundesstaaten die Delegierten für die Vertretung auf den national-conventions, den großen Parteitag wählen, und zwar sind die Republikaner, wie immer, zuerst am Werke. Ursprünglich schien es, als ob Teddy, wie die volkstümliche Bezeichnung für Theodore Roosevelt lautet, die bei weitem günstigeren Aussichten haben werde. Aber der in Chicago tagende republikanische Nationalauschuss, auf dem die „Bosse“, d. h. die Parteimacher, das große Wort führen, haben bei der Mandatsprüfung offenbar eine ebenso eigenartige wie wirksame Methode angewandt, indem sie alle Mandate der Anhänger Tafts für gültig und die der Anhänger Roosevelts nach Kräften für ungültig erklärten. Denn der gegenwärtige Präsident, der von seinen Freunden mit dem Kosenamen Bill bezeichnet wird, ist nicht nur der offizielle Kandidat der republikanischen Partei, sondern er verfügt auch als Präsident über den gesamten Verwaltungsapparat, der „nicht zu knapp“ für die Wahlagitacion in Anspruch genommen wird.

In Grunde genommen handelt es sich bei dem Duell Bill-Teddy um einen rein persönlichen Kampf, wenn er auch mit Parteischlagworten aufgepusht wird. Taft gönnt Roosevelt nicht, daß er zum drittenmal und Roosevelt Taft nicht, daß er zum zweitenmal für die Präsidentschaft kandidiert. Taft wirft Roosevelt vor, daß er entgegen dem eingeschriebenen Rechtsgrundsatz zum dritten Mal nach der höchsten Würde strebt und so eine Dynastie Roosevelts schaffen will, während der letztere seinem angeblichen Vizehalter ditto das Gleiche am Amt vorwirft. Natürlich wird dabei auch mit politischen Grundrissen und Programmen operiert, aber die bisherige Erfahrung hat erwiesen, daß es sich hierbei um eitel Schamischlägerei handelt, denn in Wahrheit erkennen beide, Bill wie Teddy, nur ein Programm an: Sie wollen Präsident werden!

Da derartige aber den Wählern nicht imponiert, so haben sich beide Kandidaten als zugkräftigste Parole die Frage gestellt, wie sie die seit Jahrzehnten den Kernpunkt der amerikanischen Parteiprogramme bildet, woraus schon hervorgeht, daß die Lösung dieser gut konservierten Frage noch niemals einen Schritt vorwärts gekommen ist. Präsident Taft hat bekanntlich, worin ihm freilich Roosevelt schon vorgearbeitet hatte, den Petroleumtrust und den Tabaktrust so erfolgreich „aufgelöst“, daß sie in anderer Form unverändert

weiter bestehen, und er hat dann gegen eine Anzahl anderer Trusts gerichtliche Schritte eingeleitet, die von Roosevelt durchaus zutreffend als Humbug bezeichnet worden sind. Dem gegenüber verspricht Teddy, daß er auf ganz andere Weise gegen diese wirtschaftlichen Monopol- und Ausbeugerverbände vorgehen wolle, nämlich durch die Einführung einer Bundesaufsicht über die Korporationen. Aber die Anhänger Tafts heben mit Recht hervor, daß Roosevelts frühere Tätigkeit in dieser Hinsicht seine Versprechungen als faulen Zauber kennzeichne. „Und es will mich schier bedünken, daß sie alle beide stinken“, denn Tatsache ist, daß beide Kandidaten ihre Wahlmittel von den Trusts beziehen. Tritt doch der Stahltrust ganz offen für den Republikaner-obersten ein, von dem er mithin schwerlich eine kriegerische Attacke befürchten wird.

Wie das Duell Bill-Teddy ausgehen wird, das ist noch einigermaßen ungewiß, denn wenn auch die republikanische Parteiorganisation für Taft arbeitet, so haben doch die Massen zweifellos weit stärkere Sympathien für den smarten, glänzenden und großmütigen Roosevelt, mit dem der schwerfällige, philisterhafte, lediglich auf die Parteischablone eingeschworene Durchschnittsmensch Taft nicht konkurrieren kann. Nicht ausgeschlossen ist es, daß durch diese Zersplitterung der Republikaner die Aussichten der Demokraten wachsen, die ohnehin im Repräsentantenhaus bereits die Mehrheit haben, während die Majorität des Senats republikanisch ist. Endlich muß noch für den Fall, daß die republikanischen Delegierten Taft als Kandidaten nominieren, mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Roosevelt als Outsider in den Wahlkampf geht, wobei er zweifellos nicht nur einen großen Teil der Republikaner, sondern auch zahlreiche unzufriedene Demokraten unter seine Fahnen sammeln würde. Die Folge einer solchen Sezession wäre aber eine völlige Umwälzung und Neubildung der amerikanischen Parteiverhältnisse, die bisher das einfache Rechenempel „hic republikanisch, hic demokratisch“ aufweisen.

Dr. P.

Mord in Berlin W.

Berlin, 16. Juni.
Eine schwere Mordtat ist im Westen Berlins verübt worden. Die in der Klottwellstraße 13 von ihrem Mann getrennte lebende 25jährige Frau Zinke ist heute morgen um 8 Uhr ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Die Ermordete ist mit einer Schnur erstickt worden. Als Täter kommt ihr Gatte

in Frage. Zinke, der seit kurzem eine Buchhalterstelle in Kosten in der Provinz Posen inne hat, war am Freitag nach Berlin gekommen, um seine Frau zu bewegen, die eheliche Gemeinschaft mit ihm wieder aufzunehmen. Die Frau weigerte sich, ihm zu folgen. Die Polizei vermutet, daß der Ehemann in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nochmals die Wohnung betreten und dort nach vorausgegangenem Streit die Tat vollführt hat.

Die Aktion der Italiener in der Aegäis und der Dreibundvertrag.

Paris, 16. Juni.
Das „Echo de Paris“ veröffentlicht folgendes Telegramm seines römischen Korrespondenten:
Der ehemalige Minister Marini bestätigt in der Bolognaer Zeitung „Resto del Carlino“, einem liberalen Blatte, daß die italienische Regierung infolge eines Meinungsaustrausches zwischen ihr und der deutschen und österreichischen Regierung ihre Seektion im Aegäischen Meere bis auf Weiteres verschoben hat. Italien hat zwar nicht vollkommen darauf verzichtet, sondern die Aktion nur aufgeschoben. Di Marini fügt hinzu, daß sich im Dreibundvertrage ein Artikel befindet, der sich ganz speziell auf die Balkanhalbinsel und die Inseln im Aegäischen Meere bezieht und daß Italien in dieser Hinsicht verschiedene Verpflichtungen eingegangen ist, an welche seine Verbündeten es erinnert haben. Di Marini sagt, daß die Bekanntgabe der Existenz dieses Artikels im Dreibundvertrage vielleicht eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen wird, daß er aber in der Lage ist, die Richtigkeit seiner Behauptung zu gewährleisten.

Die Enthüllungen des Sministers Marini.
Paris, 16. Juni. Der „Intransigeant“ erhält von seinem Korrespondenten aus Rom die Nachricht, daß die Enthüllungen des früheren Ministers di Marini über den Dreibund in allen Gesellschaftskreisen Rom's große Erregung hervorgerufen haben.

England und die Aktion der Italiener in der Aegäis.
Paris, 16. Juni. Der „Gaulois“ meldet aus Konstantinopel, daß dort ein Gerücht umläuft, wonach England die Fortsetzung der italienischen Flottenaktion in der Aegäis nicht gestatten würde und ferner geneigt sei, die Türkei bei der Aufnahme einer neuen Anleihe zu unterstützen, unter der Bedingung, daß die Türkei sich entschliesse, größere Reformen in der europäischen Türkei vorzunehmen, dahingehend, daß sie sämtliche europäischen Provinzen der Türkei für autonom erklärt und die Lage der Christen in der Türkei verbessert. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachricht muß dem „Gaulois“ überlassen bleiben.

Der Grand-Preis des Französischen Aero-klubs.

Paris, 16. Juni.
Die aus Angers verliegenden Nachrichten über den Start zum Grand-Preis des französischen Aero-klubs lauten nicht gerade sehr erhehend. Da das Wetter äußerst stürmisch war und der Himmel mit Wolken bedeckt, so war sich das Flugkomitee nicht einig, ob es das Zeichen zum Aufstieg geben sollte. Endlich um 9 Uhr morgens, 3 Stunden nach der offiziell angesetzten Zeit erhob sich Garros auf seinem Mlecriot-Gimicker, was allgemein als eine Taktlosigkeit angesehen wurde. Drei der größten Flugzeugfabrikanten, Duperdussin, Gnannt-Pelterie und Dregnet haben sich gegenseitig bei Zahlung einer Konventionalstrafe verpflichtet, heute keinen ihrer Apparate aufsteigen zu lassen, um die Flieger bei dem überaus ungünstigen Wetter keiner Gefahr aussetzen. Damit wird eine ganze Reihe der besten Teilnehmer an dem Rundflug außer Gefecht gesetzt, zu denen auch Bedrines gehört. Da inzwischen noch große Regenmengen niedergegangen sind, ereigneten sich schon bei den nachfolgenden Aufstiegen drei Abstürze. Als erster stürzte der Flieger Legagneur mit dem Mechaniker Marinnet als Passagier, das gleiche Schicksal erlitten nach ihm die Flieger Helen und Bedel. Durch einen sonderbaren Zufall sind alle drei beinahe unverletzt davongekommen, nur Legagneur zog sich eine Bestauchung des einen Handgelenkes zu, dagegen wurden die Apparate schwer beschädigt. Im allgemeinen kann man von der Prese so groß angelegte Rundflüge Angers-Cholet-Saumur-Angers als ein Schlag ins Wasser geteilt. Sollte es einem der aufgestellten Flieger gelingen, heute abend noch das Ziel zu erreichen, so

wird ihm der Siegespreis zugesprochen werden. Aus- sichten hierfür haben aber nur Garres und Hamel. Die heute nicht aufgestellten Flieger werden morgen noch einmal starten.

Broterteuerung in der Champagne.

Paris, 16. Juni.

Aus der Champagne kommen über Verteuerung des Brotes äußerst bedenkliche Nachrichten. Die Bäcker in Eprenay und Umgegend haben gestern eine Ver- sammlung abgehalten und als deren Ergebnis eine Rundgebung an das Publikum gerichtet, in welcher es heißt, daß die Bäcker gezwungen sind, die Brotpreise von neuem zu erhöhen. Weiter wird erklärt, daß die Bäcker voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche noch eine weitere Preiserhöhung des Brotes vornehmen müssen, wenn sie nicht ihre Läden schließen wollen, da es ihnen nämlich nur unter größten Schwierigkeiten möglich ist, Mehl einzukaufen. Die Lage ist sehr besorgniserregend, wie noch nie zuvor. Viele Müller besitzen überhaupt kein Mehl mehr, weil es ihnen nicht möglich ist, Korn aufzutreiben. Es ist eine Petition an die Kammer gerichtet worden, in welcher der An- kauf von Korn aus Staatsmitteln sowie eine Herab- setzung der Einfuhrzölle verlangt wird. Der Entschluß der Bäcker, die Brotpreise zu erhöhen oder ihre Läden zu schließen, hat unter der Bevölkerung eine außer- ordentliche Erregung hervorgerufen. Die Bürgermeister der in der fraglichen Gegend liegenden Städte haben beschloffen, am 25. Juni eine Sitzung abzuhalten, zu welcher sie die Vertreter der Bäcker eingeladen haben, in der Hoffnung, mit ihnen möglicherweise zu einer Verständigung über die zu ergreifenden Maßnahmen zu gelangen.

Prügelstrafen in einer Antisemitenversammlung.

Frankfurt a. M., 15. Juni.

Am gestrigen Abend sprach auf Veranlassung der deutsch-sozialen Partei in Frankfurt a. M. der antisem- itische Reichstagsabgeordnete Oberlehrer Dr. Werner aus Buchbach über das Thema „Das Heidentum, ein Zeichen jüdischer Herrschaft.“ Da mindestens eben- soviel Gegner wie Anhänger des Redners im Saale anwesend waren, nahm die Versammlung einen sehr stürmischen Verlauf. Es kam häufig zu Prügeleien, als der Redner seine völlig unqualifizierbaren Ausfälle gegen seine Vorbrachte. Der Vorstand mußte schließ- lich eine Anzahl Teilnehmer aus dem Saal weisen lassen. Als Werner zum zweitenmal das Wort ergriff, um von Heine zu sprechen, entstand ein solcher Tumult, daß die Versammlung sofort geschlossen werden mußte. Der größte Teil der Versammlungsteilnehmer verließ aber den Saal nicht, und es bildeten sich zwei feindliche Gruppen. In der Mitte des Saales stand der Abg. Dr. Werner umgeben von seinen Getreuen. Die Geg- ner hatten die Türen besetzt, um Werner und seinem Anhang den Ausgang zu verwehren. Nach kurzem Hin und Her kam es zu einer schweren Prügelei. Als Waffen benutzten beide Parteien Biergläser und Stühle; die inzwischen benachrichtigte Polizei drang mit einem starken Aufgebot in den Saal und trennte die Kämpfen- den. Kaum hatte die Polizei das Schlachtfeld ver- lassen, als die beiden Gegner anfs neue wieder zusammenstießen, diesmal aber in friedfertiger Weise, nämlich in der eines Gesangsstreits. In der Mitte des Saales sangen die Antisemiten die „Nacht am Rhein“, die Heineverzeher sangen „Sch weiß nicht, was soll es bedeuten“ und die anwesenden Arbeiter die Ar- beitermarzellied. Draußen auf der Straße setzte sich der Tumult noch fort. Eine große Gruppe von Geg- nern des Referenten empfing diesen mit Pfeis- und Schmähschreien. Es mußte schließlich polizeilicher Schutz in Anspruch genommen werden, der die Manifestanten verbanderte, handgreiflich zu werden. Zwei Schup- lenamen Werner in die Mitte, um ihn nach seiner Wohnung zu bringen. Mehrere andere Schuplenge hatten ihre Not, die nachströmende Menschenmenge zu- rückzuhalten.

Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Schweden.

Stockholm, 16. Juni.

Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Malmöslätt hat ganz Stockholm in tiefe Trauer versetzt. Auf dem Zentralbahnhof spielten sich im Laufe des Tages er- schütternde Szenen ab. Die Bahnverwaltung wurde von den Angehörigen von hunderten von Reisenden, die mit diesem Zuge in Stockholm erwartet wurden, mit Anfragen nach dem Verbleib ihrer Angehörigen be- harrt. Auch einer der Eisenbahndirektoren befindet sich unter den Vermissten. Ueber die Katastrophe selbst werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Reisenden des ersten Schlafwagens, der bei dem Unfall vollständig zertrüm- mert wurde, befanden sich sämtlich im tiefsten Schlaf, als der Zusammenstoß geschah. Daher ist auch die große Zahl der Toten zu erklären. Das Bild der Verwüstung, das die Unglücksstätte bot, war ein furchtbares. Die Wagen waren so ineinander geschoben, daß die Bergung der Schwerverwundeten und der Leicht- verletzten nur mit den größten Schwierigkeiten vor sich gehen konnte. Mit Ketten und Brechstangen mußten die Trümmer auseinander geschlagen werden, um zu den Verletzten zu gelangen. Aus Malmöslätt traf bald ein Hilfszug ein, der außer Ärzten auch eine Anzahl Soldaten aus dem nahe gelegenen Truppenübungs- lager brachte, die sich eifrig an dem Rettungswerke beteiligten. Furchtbar war der Schmerz des bekannten schwe- dischen Schriftstellers Dr. von Whily, dessen Gattin, die Tochter Strindberg, den Tod bei der Katastrophe ge- funden hatte. Nur mit Mühe konnte der unglückliche Mann davon abgehalten werden, Hand an sich zu legen.

Ueber die Ursache der Katastrophe ist eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Unter den 16 schwer verletzten Reisenden des verunglückten Expresszuges Malmö-Stockholm befinden sich mehr als die Hälfte Frauen. Die meisten von ihnen haben derartig schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Der Güterzug, mit dem der Zusammenstoß erfolgte, kam vom Norden. Es ist einwandfrei festgestellt, daß der Gü- terzug bereits längere Zeit vor der Unfallstelle lang- gezogene Pfeifensignale gab, die den Führer des Ex- presszuges zur Vorsicht hätten ermahnen sollen. Wären die Signale des Güterzuges beachtet worden, so hätte die Katastrophe sicherlich nicht diesen furchtbaren Um- fang angenommen. Die am Leben gebliebenen Zug- bediensteten sagen einstimmig aus, daß der Expresszug selbst in allernächster Nähe des Güterzuges noch nicht seine Geschwindigkeit verlangsamt hatte. Die genaue Untersuchung wird Näheres hierüber ergeben.

Stockholm, 17. Juni. (Spez. Tel. der „Neuen Lodzer Ztg.“) Der Stationsvorsteher von Malmöslätt ist verhaftet worden, weil er das Signalwesen einem Kanzleibeamten übertragen hatte, der im Signalwesen nicht ausgebildet war.

Die bevorstehenden eng- lischen Flottenmanöver.

London, 16. Juni.

Wie verlautet, sollen die nächsten englischen Flotten- manöver die größten werden, die bisher in England abgehalten worden sind. Die Mobilisation soll am 2. Juli in Plymouth stattfinden. Von den andern Häfen der Nordsee werden sich die Kriegsschiffe nach Spithead begeben, wo sie von Parlamentsmitgliedern am 9. Juli besichtigt werden. Darauf werden sie in See stechen, nachdem sie vorher in eine „Note“ und eine „Blau“-Flotte eingeteilt worden sind.

Zum Prozeß gegen Graf Bohdan Konikier.

Weiter unten finden unsere Leser die Begründung des Urteils der Warschauer Gerichtspalate im Prozeß gegen Graf Bohdan Konikier, der der Ermordung des Stanislaw Chrzjanowski angeklagt war.

Vor allem stellte die Gerichtspalate fest, daß der Angeklagte ohne Vorbedacht handelte, d. h. ohne von Anfang an die Absicht gehabt zu haben, den Mord aus- zuführen. Diese These stützt sich auf folgenden An- gaben:

1) Das Fehlen eines Motives zum Morde. Nach der im Urteil angeführten Berechnung hätte Konikier durch die Beseitigung des Stas einen Vorteil von 11,000 Rbl. gehabt, und den noch nicht einmal gleich, sondern entweder erst nach dem Tode des Chrzjanowski sen., oder auch bei einer event. Vermögensverteilung zu dessen Lebzeiten. Wegen einer solch verhältnismäßig kleinen Summe, deren Auszahlung schließlich in einem nicht absehbarern Termine stattfinden würde, würde Konikier den Mord nicht ausgeführt haben.

2) Der Vermögensstand des Angeklagten war gar- nicht so erschüttert. Die Finanzen manches Gutsbesit- zers sind sogar noch schlechter.

3) Das Mieten der möblierten Zimmer bei Ja- wadki und das Ausschmücken derselben mit Teppichen sollte zur Abfindung einer früheren Geliebten dienen.

4) Wenn Konikier hätte töten wollen, so hätte er zweifellos eine bessere Werdwaffe verwendet als ein Stenmeißel oder einen beschädigten Dolch.

Es wurde also ohne Vorbedacht gehandelt. Dagegen stellte die Gerichtspalate auf Grund der von der Familie Pognanski und des Dienstmädchens Nozicka gemachten Aussagen fest, das Stas Chrz- janowski in den von Konikier gemieteten Zimmern weilte.

In Uebereinstimmung mit der Ansicht der Sach- verständigen Drlow und Popowicki und entgegen der Meinung des Experten Molinski und dem von der Photo- graphen geäußerten Ansicht stellt die Gerichtspalate fest, daß der Brief mit der Aufschrift: „Nach meinem Tode zu öffnen“ von dem Ermordeten selbst geschrieben wurde.

Dieser Brief wurde in der Tasche gefunden, in der sich auch die Visitenkarten mit der Aufschrift „Bes- siger von Turzapp“, pornographische Bilder und 23 Rbl. befanden.

Alle diese Gegenstände waren Eigentum des Er- mordeten, denn: 1) die Zeugen bestätigten, daß solche Karten ein Schüler der Woblenkowskischen Schule be- saßte, 2) ist es nicht verwunderlich, daß ein 17-jähriger Jüngling, der die möblierten Zimmer besuchte, unan- ständige Karten besitzen konnte und 3) Stas ließ Geld nicht nur von Konikier, sondern von wem er es nur bekommen konnte.

Aber trotz alledem hat Konikier, wenn auch ohne vorher die Absicht dazu gehabt zu haben, Chrzjanowski erschlagen.

Wie stellt sich nun die Bluttat dar?

Konikier erinnerte Stas an 100 Rbl., die er ihm auf kurze Zeit geliehen hatte. Stas wollte in dieser Angelegenheit nicht auf der Straße sprechen, denn miß- trauisch und in sich verschlossen, wollte er, daß seine Mitschüler, die mit ihm zusammen die Schule ver- ließen, nicht ihre Meinung über ihn änderten und des- halb schlug er selbst seinem Schwager vor, nach den möblierten Zimmern zu gehen. Dort fielen scharfe Worte, die Konikier aus dem Gleichgewicht brachten und ihn veranlaßten, mit dem ersten besten Gegenstande, der ihm in die Hände geriet, einige Schläge auszuführen deren unvorhergesehene Folge der Tod des Stanislaw Chrzjanowski war. Dann ist Konikier, verwirrt über das, was er angerichtet hatte, ausgerissen. Da er noch genügend Zeit hatte, erreichte er noch den Zug der Weichselbahn und fuhr nach Hause.

Das ist alles. Die Motive des Urteils zu kritisieren, ist nicht erlaubt. Die Kassationsinstanz wird ihren Wert be- urteilen.

(Schluß folgt.)

Chronik u. Lokales.

3. Zur Immobiliensteuer. Die Steuerin- spektoren des 3. und 4. Bezirks der Stadt Lodz reichten dem Petrifauer Kameralhof die bereits abgeschlos- senen Listen ein, laut welchen die Immobiliensteuer in Lodz zu erheben ist. Danach wurden im 3. Bezirk 2071 Immobilien auf die Summe von 262,987 Rbl. 92 Kop. besteuert und im 4. Bezirk 1705 Immobilien auf die Summe von 205,698 Rbl. 04 Kop.

Der Verein für Landeskunde. Am Sonntag, den 23. d. M., findet ein Ausflug nach Posa- wie, Twarzyniel und den Ufern des Flüsschens Meogi statt. Bis nach Koluszki per Bahn, von dort 5-6 Werst zu Fuß. Sammelpunkt um 7 Uhr morgens auf dem Bahnhof der Lodzer Fabrikbahn. Anmeldun- gen werden im Vereinslokal an der Konstantinerstraße Nr. 5 am Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. d. M., von 7 bis 8 Uhr abends entgegengenommen. Gleichzeitig werden Anmeldungen zu dem Ausfluge nach Plock, der auf den 29. und 30. d. M., angelegt ist angenommen.

Der Direktor der Lodzer Manufaktur- Industriellen Schule bringt zur allgemeinen Kennt- nis, daß die Annahme von Gesuchen um Zulassung zu den Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsklassen 1, 3, 4 und 5 in der Kanzei der Schule vom 4. (17.) Juni ab täglich 10-12 Uhr mit Ausnahme der Fest- und Galatage, stattfinden. Den Gesuchen sind beizuge- legen ein Auszug aus den Metrifbüchern über Geburt und Taufe, des Standes- und Impfungsnachweis und die Photographie. Die Aufnahmeprüfungen der Kandidaten beginnen am 10. (23.) August um 3 Uhr nachmittags.

Das Lagen-Prämien-schießen der Pa- bianicer Bürger-Schützen-Gilde, das am Sonn- tag, den 16. und Montag, den 17. d. M. abgehalten wurde, nahm ungeachtet des herrschenden Windes und des niedergegangenen Regens einen günstigen Verlauf. Obgleich um die Palme des Sieges von den Schützen aller Gilden lange und hartnäckig gekämpft wurde, fiel der 1. Preis dennoch einem Mitgliede der Pabianicer Gilde zu, nach unter den Anwesenden allgemeinen Jubel hervorrief. Nachstehend lassen wir die Namen der Preis- träger folgen:

- 1. Preis Julius Nestel, Pabianice 33 1/2 Birkel
2. Konrad Reinhardt, Lodz 30 1/2
3. Alexander Preis, Konstantynow 30
4. Georg Serbel 31

(Herr Serbel hätte seiner Birkelzahl nach den 2. Preis er- halten müssen, mußte sich aber, da er nur Gasthörer war und die Stunten die ersten drei Preise für Mitglieder der Gilden bestimmen, mit dem 4. Preise begnügen, den er auch sofort der Pabianicer Gilde zum Geschenk machte und dieser proponierte, diesen Preis unter sich aufzuschieben. Herr Serbel wurde für das Geschenk der Dank der Gilde ausgesprochen.)

- 5. Preis Ludwig Augustin, Konstantynow 29 1/2 Birkel
6. Josef Schnabel, Pabianice 29
7. Theodor Goczczynski, Pabianice 28 1/2
8. Gustav Schulz, Konstantynow 28 1/2
9. Adolf Langner, Pabianice 28 1/2
10. Anton Wolf, 28 1/2
11. Stefan Niklas, 28 1/2
12. Gustav Benzler, Konstantynow 27 1/2
14. Alex. Matiatko, 27 1/2
14. Josef Gramid, Pabianice 27
15. Bruno Hegenbart, Pabianice 26 1/2
16. Reinhold Jungto, Pabianice 26 1/2
17. Oskar Karisch, Pabianice 26
18. August Bliege, 26
19. Wilhelm Nadke, 26
20. Reinhold Schmidt, 26

Nach Verteilung der Preise versammelten sich die Herren Schützen im Saale, wo ein Abendbrot serviert war, während welchem auch verschiedene Toaste an- gesprochen wurden, u. zw. toastete Herr Pr ü f e r auf das Wohl der Mitglieder der benachbarten Gilden, Herr Lorenz auf das Wohl der anwesenden Mit- glieder der Lodzer Gilde, Herr R. S u n g i o, Zieger, auf das Wohl der Damen und der deutschen Presse, die nur durch ein Mitglied unserer Redaktion vertreten war, und Herr Hegenbart auf das Wohl der Preisträger. Alle diese Toaste wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen. Nach Aufhebung der Tafel trat die Göttin Terpsichore in ihre Rechte und wurde der- selben nach echter Schützenart in ausgiebiger Weise ge- huldet.

3. Bestätigte Baupläne. Die Petrifauer Gouvernementsverwaltung bestätigte die Pläne des Herrn Josef Glowacki zum Bau eines zweistöckigen Wohnhauses nebst Nebengebäuden, des Herrn Kazimierz Szymczak zum Bau eines einstöckigen Wohnhauses an der Penczyzer Chaussee in Zgierz, des Herrn Anton Ruprecht zum Bau eines dreistöckigen Wohnhauses an der Ecke der Franciszankstraße und Dworskastraße und des Herrn Marcin Sieminski zum Bau einer dreistöckigen Dffizine an der Legionienstraße, Nr. 24 in Baluty.

Der Lodzer städtischen Hospital für ansteckende Krankheiten. Der Bericht über die Frequenz und die Art der Krankheiten stellt sich in der Zeit vom 10. bis 17. Juni wie folgt dar:

Table with 4 columns: Krankheiten, Anzahl, and other statistics. Includes rows for Pocken, Scharlach, In Beobachtung, and Rufe.

Serbische 10 Kr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888. 71. Verlosung am 1. (14.) Mai 1912. Zahl- bar am 30. Mai (12. Juni) 1912.

Mortuarische Ziehung; Serie 412, 1762, 2075, 2274, 2913, 3132, 3305, 3876, 3959, 4257, 4354, 4492, 5491, 5964, 7662, 7684, 8211, 8743, 9070, 9906 jedes Los à 13,50 Kr. Prämienziehung: Die Nummern, wel- chen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 50 Kr. gezogen. Serie 209 Nr. 54, 865 74, 1136 80, 1204 40, 2479 67, 2856 53 (100), 2995 69 (250), 3023 58, 3433 5 (100), 3470 59, 4347 75, 4752 33, 5085 34, 5805 96, 4943 26, 6079 80, 6254 41, 6711 73, 6979 32 (100), 7791 84 (100), 8042 25 (100), 9526 91 (20,000).

Eine aufregende Szene spielte sich im Saale Marsalkowskistraße Nr. 3 ab. Dort, u. zw.

in der Wohnung eines gewissen Antoni Biedniak, fan- den häufig Bedrohungen statt, durch welche die Ruhe der übrigen Hausbewohner gekürrt wurde. Infolgedessen er- mahnte der Besitzer des Hauses, Herr Marcin Klin- kiewicz, den Biedniak wiederholt, diese Gastereien ein- zustellen, widrigenfalls er die Polizei um Hilfe anheben würde, wofür ihn B. mit dem Tode bedrohte. Am ver- fluchten Sonntag hatten sich in der Wohnung des B. wiederum zahlreiche Gäste versammelt, die Stempel verursachten, so daß Herr K. diesmal tatsächlich die Polizei herbeirief. Als der Revieraufseher die Wohnung des Biedniak betrat, traf er dort mehrere ver- dächtlich aussehende Männer an, die bei seinem Anblick auch sofort eine drohende Haltung annahmen. In- folgedessen fand es der Revieraufseher für ratsam, sich zurückzuziehen und Hilfe zu requirieren. Bevor die Polizisten herbeikamen, sprangen jedoch mehrere der Ver- dächtigen aus dem Fenster der im 1. Stockwerk ge- legenen Wohnung des Biedniak und entflohen, so daß nur zwei von ihnen festgenommen werden konnten. Dieselben erwiesen sich als der 22-jährige Michal Pella- z und der 28-jährige Antoni Madalincki, und wurden zusammen mit Biedniak nach dem Polizeibezirk ge- bracht. Hier wurde festgestellt, daß alle drei nach Si- brien Verbannte sind, die eigenmächtig nach Lodz zurück- kehrten.

Schlägerei. In einem Restaurant an der Targomastraße entstand gestern eine große Schlägerei bei der schließlich, nachdem man sich vorher gegenseitig mit Stühlen und Biergläsern bearbeitet hatte, die Messer gezogen wurden. Erst das Einschreiten der Polizei bereitete dem Stempel ein Ende. Verhaftet wurden der 35-jährige Piotr Chojak, der 25-jährige An- toni Sobolak, der 26-jährige Andrzej Soiniski und der 30-jährige Stanislaw Orzelak. Da sie alle mehr oder weniger schwere Verletzungen davon getragen hatten, mußte der Polizeibezirks-Arzt herbeigerufen werden, um ihnen Verbände anzulegen. Dann wurden die Stempel hinter Schloß und Riegel gebracht und dem Gericht übergeben.

Diebstähle. Heute nach wurden mittelst Einbruches aus dem Lager des J. M. Skosowski (Dworzka 10) Wollabfälle im Werte von Rbl. 150.— gestohlen. — Aus dem Laden des Jakob Rubinowicz am Alten Ring Nr. 3 wurden Seife für 50 Rbl., 100 Rubel in bar und verschiedene Dokumente ge- stohlen. — Aus der Wohnung des Piotr Janasial (Zielona 31) stahlen unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Wert von 70 Rbl. und aus dem Schuh- warenladen von Leopold Kuda (Konstantinerstraße 18) ebenfalls unbekannte Diebe gestern um 8 Uhr abends Schulwaren im Wert von Rbl. 200.—

Ferner wurde gestohlen: aus der Wohnung von Franciszek Szadkowski, Radwanskastr. Nr. 34, ver- schiedene Wollwaren im Werte von 55 Rbl.; aus der Wohnung von Alexander Placz, Jarzemskastr. Nr. 3, Garderobe und bares Geld auf die Summe von 100 Rbl.; aus der Wohnung von Simon Strzelec, Suwalskastr. Nr. 3, Garderobe im Werte von 70 Rbl.; aus der Wohnung von Josef Piotrowski, Widzemska- straße Nr. 227, Garderobe im Werte von 45 Rbl.; aus der Wohnung von Karl Diczak, Grabowstra. 29 verschiedene Sachen im Werte von 59 Rbl.; aus der Wohnung von Wojciech Synowicki, St. Josefa Nr. 5, Wäsche und Garderobe im Werte von 116 Rbl. und aus der Wohnung von Theodor Ruzinski, Nizkastr. Nr. 9, Wäsche im Werte von 32 Rbl.

Polnische Klassenlotterie. Bei der heute in Warschau stattgehabten siebenten Ziehung der 5. Klasse der 198. Klassen-Lotterie des Königreichs Polen wurden nach folgende Gewinne gezogen:

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Lists various prize amounts like 1000, 500, 200, etc., and the number of winners for each.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

In dieser Rubrik finden Stimmen aus dem Publikum An- nahme, ohne daß es die Redaktion für nötig befand, gegen etwaige Ansichten, mit denen sie nicht einverstanden ist, poli- tisch auszutreten.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Die in Nr. 259 der „Neuen Lodzer Zeitung“ er- schiene Notiz, daß ich von Heren Stanislaw Madet 255 Rbl., zwecks Ankaufs eines Gewerbetreibens er- halten haben soll, entspricht nicht den Tatsachen und ist bloß von Leuten, die mir schaden und mich in den Augen meiner Klienten diffundieren wollen, Zeitungen lanciert worden.

